

Uni



Da Essen an der Ruhr-
Uni zur Zeit ein
wenig komplizier-
ter geworden ist,
bieten wir euch ein
aktuelles Interview
zum Thema

Seite 3

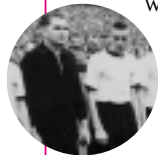
Musik



Einen tanzbaren Spagat
zwischen Hip-Hop,
Minimal House und
Samplewahnsinn
zelebriert das Label
Musik Krause

Seite 3

Kino



Weder braucht
„jedes Land seine
Legende“, noch
braucht das Kino
Filme wie „Das
Wunder von Bern“

Seite 3



<http://www.bo-alternativ.de>



Proteste gegen und Infos zu Studiengebühren Uni-Vollversammlung am 3.12.

Seit Anfang November regt sich bundesweit Protest gegen Studiengebühren an den Unis. Bundesweit? Nein, die Studis in NRW bleiben ungewöhnlich ruhig. Gingen sie doch vor nicht mal eineinhalb Jahren gegen die Einführung von Studiengebühren in NRW seitens der SPD und der Grünen auf die Straße. Um auf die aktuelle Lage in puncto Studiengebühren hinzuweisen, gibt es am Mittwoch, den 3. Dezember um 13.00 Uhr im HZO-10 eine Uni-Vollversammlung.

Die Protestwelle, die sich derzeit durch Berlin, Niedersachsen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern zieht, lässt sich, wie auch der Streik in NRW im Sommer 2002, auf Gebührenpläne und/oder Pläne zur Kürzung von Mitteln der Hochschulen seitens der Landesregierungen zurückführen.

Ebenso wird an mindestens 17 (!) Hochschulen in Frankreich – wie schon im Sommer 2002 – gegen Privatisie-

rungspläne der Regierung gestreikt.

Ausgestreikt?

In NRW, wie auch in Rheinlandpfalz, gibt es ab kommendem Semester sogenannte Studienkonten, von denen viele Studierende betroffen sein werden. Zudem ist an der Ruhr-Uni, wie an vielen anderen Hochschulen, die Studierbarkeit vieler Fächer nicht gesichert. Die Probleme zeigten sich an der RUB in jüngster Zeit beispielsweise an der chaotischen Anmeldesituation zu Kursen des Optionalbereichs (siehe bsz Nr. 613), oder auch an den (vielen vergeblichen) Versuchen zu Beginn des Semesters in Seminare und Praktika zu kommen. Auch das Raumproblem ist nicht gelöst worden.

So besetzte ein Dozent der Kunstgeschichte zusammen mit seinen StudentInnen einige Wochen nach Semesterbeginn das Rektorat, um endlich einen Raum für sein Seminar zu bekommen – mit Erfolg. Auch mehrten sich Anfragen seitens Studierender an

den AstA zur Unterstützung eventueller Protestaktionen auf dem Campus.

Voll versammelt

Nun ist kommenden Mittwoch, den 3. Dezember 2003 um 13.00 Uhr im HZO 10, Uni-Vollversammlung. Hieran können alle Studierende der Ruhr-Universität teilnehmen, das Rektorat hat bereits mündlich mitgeteilt, dass es sich dafür einsetzen will, dass alle Studierende die Uni-VV ohne Benachteiligung besuchen können.

Der AstA und die Sprecher der FachschaftsVertreterInnenkonferenz wollen im Rahmen der Vollversammlung über Beratungsmöglichkeiten zu Studiengebühren sowie das PCB-Problem an der Uni informieren. Auch soll das Thema „Klagen gegen Studiengebühren“ auf der Tagesordnung stehen, so bereitet das Landes-Asten-Treffen NRW zur Zeit gegen das Studienkontengesetz Klagen vor. Über den aktuellen Sachstand und wie die Erfolgsaussichten sind, wird auf der Uni-Vollversammlung berichtet.

Es wird sich auf der VV auch die Frage stellen, ob wir neben diesem juristischen Kampf nicht auch noch mal politisch ein Zeichen setzen sollten. Denn zum einen streiken momentan die, die Solidaritätsadressen an die Streikenden in NRW im letzten Jahr schickten. Zum anderen wäre es bestimmt nicht schlecht, der sich zunehmend intensivierenden Debatte um die „Vorteile“ und „Notwendigkeit“ von Studiengebühren etwas entgegenzusetzen.

Was tun?

Ein Streik kommt wohl weniger in Frage. Zwar sind viele Studis wütend, aber womöglich noch nicht ganz vom letzten Streik erholt. Wenn doch, würde sich die Protestwelle auf NRW ausweiten (andere NRW-Hochschulen haben auch Vollversammlungen in den kommenden Tagen und Wochen), aber wenn nicht – und davon ist auszugehen – sollte doch trotzdem was getan werden, oder? Vielleicht gibt es Studis, die sich im Anschluss an die Vollversammlung an der Uni-Brücke treffen, um gemeinsam durch die Stadt zu spazieren.

Auch über weitere öffentlichkeitswirksame Aktionen wird beraten werden. So hatte der Bochumer AstA bereits in der Vergangenheit mehrere Aktionstage gegen Studiengebühren durchgeführt. So wurde z.B. im xxx eine Mauer aus Pappkartons quer über das Nordforum aufgebaut, Motto der samaligen Aktion war „Niemand hat die Absicht Studiengebühren zu erheben“. Eins ist klar: Auch wenn es im Sommersemester 2004 Studiengebühren geben soll, müssen die Proteste weitergehen. Denn wer nicht kämpft, hat schon verloren.

Abholaktion des Studidorfs Spiel, Satz und Sicherheit

Ungewöhnliche Dinge spielen sich zur Zeit im Studidorf an der Laerholzstraße ab. Jedes Wochenende das gleiche Bild: Ein paar Leute treffen sich in einer WG, spielen und warten auf einen Anruf. Oft kennt man sich vorher nicht, denn die Spielenden werden zufällig zusammengewürfelt und ein paar Tage vorher über ihren Einsatz informiert.

Der Grund für diese Aktion ist allerdings ein sehr ernster. Denn nach wie vor besteht für Frauen, gerade in der Umgebung der Uni, eine Gefahr, die von dem Vergewaltiger ausgeht, der seit Jahren in Bochum sein Unwesen treibt. Für viele Frauen bedeutet das, dass sie nicht mehr ohne Begleitung das Haus verlassen, wenn es draußen dunkel geworden ist. Frauen, die das Glück haben, im Studidorf zu wohnen, können sich diesen Winter auf die Spielenden verlassen, die sich jeden Donnerstag, Freitag und Samstag ab 22.00 Uhr zusammensetzen und bis 4.00 Uhr am Morgen über eine zentrale Handynummer erreichbar sind. Wenn man also nicht alleine von der U-Bahnstation oder einer Uni-Party

nach Hause gehen will, genügt ein Anruf und schon machen sich die Abholer auf den Weg. Und auch wenn die Nummer nicht von allen genutzt wird, so wird doch darauf aufmerksam gemacht, dass sich die Situation rund um das Laerholzwäldchen nicht verändert hat, nur weil die letzten Vorfälle einige Zeit zurückliegen.

Pleasure without pain

Und so wird versucht, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Schließlich ist es wichtig, jedem und jeder zu ermöglichen, unterwegs zu sein, unabhängig davon, ob der Mitbewohner noch Lust hat, sich aus dem Bett zu quälen, um nochmal zur U-Bahn zu gehen. Und das Angenehme machen die Spielenden unter sich aus. Alte Brettspiele werden wieder aus dem Regal geholt und auch den Letzten werden die Regeln von Doppelkopf erklärt. Aber vor allem lernt man sich untereinander kennen. Das hilft auch dabei, das Angebot überhaupt in Anspruch zu nehmen. Wer selbst mal mitgespielt hat, weiß, dass sie sich darauf verlassen kann, abgeholt zu werden, und dass sich die Spielenden sogar darüber freuen, jemanden abholen zu können. Wahrscheinlich kennt man sich bereits, oder man beschließt, spontan mitzuspielen. Und darüber hinaus ist es warm. Ein nicht zu unterschätzender Punkt, denn die Heimbringaktion im letzten Jahr ist nicht zuletzt daran gescheitert, dass die freiwilligen Abholer nachts in der Umgebung des Dorfes unterwegs waren. Eine zumeist nass-kalte Angelegenheit,

die die Begeisterung für die Aktion schnell gefrieren ließ. Zumal sich eine ernüchternde Bilanz ziehen ließ: Frauen, die sich abholen lassen wollten, fallen nicht vom Himmel. Jeder Abend, an dem der Service nicht in Anspruch genommen wurde, wurde zum Misserfolg.

Das ist jetzt anders. Denn auch wenn das Telefon nicht klingelt, wenn sich keine Frau abholen lassen will, hat die Aktion einen großen Reiz. Der Zulauf übertrifft bei weitem die Erwartungen. Über 50 DörflerInnen haben sich schon auf die Liste für die Spielabende setzen lassen, zwei Probewochenenden sind so erfolgreich gelaufen, dass die Probephase beendet werden konnte und die Spielabende dauerhaft stattfinden werden. Sollten sich die Heimbringspiele etablieren, wird es im Dorf gemütlich.

Niels Espenhorst

vierte feministische winteruni
8. bis 12. Dezember

Das Programm ist online unter
www.rub.de/fwu

Adresse noch aktuell?

Die Ruhr-Universität wird in einem persönlichen Anschreiben an alle eingeschriebenen Studierenden der RUB über die Einführung des Studienkontenmodells zum SoSe 2004 informieren. Dabei werden die wichtigsten Punkte kurz erklärt, der aktuelle Kontostand mitgeteilt und das Beratungsangebot vorgestellt. Auch der ASTA wird mit einem beigelegten Infoblatt über das Gesetz und die Möglichkeiten, dagegen zu klagen informiert. Dazu ist es aber notwendig, dass alle Studis die Angabe ihrer Adresse im Uni-Sekretariat überprüfen und gegebenenfalls ändern.

Burschen machen den Hohmann

Am Freitag den 14.11.2003 erreichte die Debatte um den ehemaligen CDU-Abgeordneten Martin Hohmann auch die Universität Mannheim. Verbinden legten in den Räumlichkeiten der Universität Mannheim Flugblätter der Heidelberger Burschenschaft Normannia mit der antisemitischen Rede Hohmanns aus. Auf diesen Flugblättern durfte natürlich der Hinweis nicht fehlen, dass schon des Öfteren Personen aufgrund von „Redebrocken“ „diffamiert“ worden seien. Zur weiteren Erbauung wurde zudem noch auf eine „Der Krieg, der viele Väter hatte“ betitelte Veranstaltung im Haus der Burschenschaft hingewiesen.

Diese mangelnde Distanzierung vom Inhalt der klar antisemitischen Rede, sogar die prinzipielle Zustimmung zu den Thesen des Herrn Hohmann, veranlasste den Allgemeinen Studierendenausschuss dazu, eine Dringlichkeitssitzung einzuberufen. Auf dieser wurde das Verhalten der Normannia aufs Schärfste verurteilt.

„Unsere Universität ist kein Ort für Antisemitismus oder jegliche andere Art der Diskriminierung“, so ASTA-Sprecher Matthias Spitz, „derart plumpe Propaganda darf in einer Demokratie keinen Zulauf mehr finden!“

Der ASTA-Vorstand wurde auf der Dringlichkeitssitzung weiterhin beauftragt zu prüfen, inwieweit weitere Schritte gegen die Burschenschaft Normannia eingeleitet werden können.

Die stellvertretende ASTA-Sprecherin Natasha Massing zeigte sich erfreut über den einstimmig ergangenen Beschluss: „Dies zeigt, dass alle politischen Hochschulgruppen in einem demokratischen Konsens dieser Stammtischrhetorik eine klare Abfuhr erteilen.“ Gegen den Abgeordneten Hohmann wurden bereits mehrere Anzeigen wegen Volksverhetzung gestellt.

Demo gegen den Frauenabschiebeknast in Neuss

Seit 1993 befindet sich in Neuss der unter einer SPD-Landesregierung eingeführte einzige Frauenabschiebeknast Deutschlands. Hier sind momentan zwischen 60 und 80 Frauen eingesperrt, darunter immer wieder schwangere und minderjährige. Die Frauen sind in der Regel willkürlich in Zweier- und Sechszellen eingesperrt, die medizinische Versorgung ist unzulänglich. Die Frauen haben nur freien Zugang zu Kartentelefonen, die oft die einzige Möglichkeit sind, die Außenwelt zu kontaktieren, da die Besuchszeiten stark eingeschränkt sind. Meist ohne Informationen über ihr Verfahren und ihre Rechte, ist für die Frauen die Dauer der Haft nicht absehbar. Aus eigenem Entschluss und/oder gezwungenermaßen haben die Frauen ihren Herkunftsort keineswegs leichtfertig verlassen. Sie flohen vor sexualisierter Gewalt, vor politischer Unterdrückung, vor Umweltzerstörung, vor Krieg und vor geschlechtsspezifischer Armut. Sie haben Arbeit, ökonomische und politische Sicherheit gesucht. Doch aufgrund der immer schärfer werdenden Asyl- und Einwanderungspraxis der BRD bleibt den Frauen oft nur die Wahl zwischen Ehe, Abschiebung oder Illegalität. Als „Illegale“ sind sie auf Fluchthelfer angewiesen, mit dem Risiko von diesen finanziell und auch sexuell ausgenutzt zu werden. Der Frauenabschiebeknast in Neuss ist ein Symbol rassistischer Einwanderungspolitik, die in Zukunft wohl nur noch für den Kapitalismus verwertbare Menschen die Einreise in die Festung Europa gestatten wird. Der Knast ist auch Symbol einer Einwanderungspolitik, die patriarchale Unterdrückungsverhältnisse als Flucht- und Migrationsgrund ignoriert und Sexismus und Rassismus in der eigenen Gesellschaft reproduziert.

Es wird dazu aufgerufen, laut, entschieden und phantasievoll gegen die sexistischen und rassistischen Gewaltverhältnisse in Staat und Gesellschaft zu demonstrieren. Treffpunkt zur Fahrt nach Neuss ist um 12.45 Uhr vor dem Infopoint im Hauptbahnhof. Abfahrt ist um 12.56 Uhr mit dem Regionalexpress nach Düsseldorf.

Interview mit dem AkaFö

Mensanien im Umbruch: Die neue Esskultur des AkaFö

Seit gut einem Monat ist die große Mensa nun geschlossen. In der Übergangszeit gab es einige Probleme und Befürchtungen, dass das Essen nicht ausreicht (siehe bsz Nr. 614). Für die bsz-Redaktion ein guter Zeitpunkt über die aktuelle Essenslage ein Interview mit Ralf Weber, Pressesprecher des AkaFö, zu führen.

bsz: Wie stellt sich nach der Schließung der großen Mensa die Versorgungssituation an der RUB dar, insbesondere die Verfügbarkeit von warmen Essen an allen Ausgabestellen?

AkaFö: Wir sind sehr zufrieden mit der Resonanz in den ersten Wochen: Insbesondere das „Querforum West“ wurde sehr gut angenommen. Lediglich die Cafeteria in NB, die Ausgabestelle im HZO und die Schirbar vor GB könnten noch regeren Zuspruch vertragen. Dennoch können wir auch hier täglich eine Steigerung der Besucherzahlen verzeichnen. In NB und HZO geben wir derzeit rund 200 Essen, in der Schirbar etwa 300 Essen aus.

Zum Vergleich: Das Querforum besuchen täglich rund 2.500 Menschen. Vor allem die Schirbar kann, weil sie bis 19 Uhr (Freitags bis 16 Uhr) geöffnet hat, lange von den Studierenden genutzt werden. In NB wurde außerdem unlängst eine Salatbar eingerichtet, und auch das HZO wird um diese Variante bald bereichert. Wir haben Anfang des Jahres zusätzlich die Angebote der Cafeterien erweitert. Von den warmen Snacks verkaufen wir mittlerweile ca. 1.400 pro Tag.

Der bsz liegen bisher mehrere Berichte vor, dass im Querforum West das vegetarische Essen schon frühzeitig vergriffen ist. Es wurde weiterhin berichtet, dass teilweise sogar fleischhaltiges Essen an der Theke für vegetarisches Essen ausgegeben wurde. Wie bewertet das AkaFö diese Situation und wie will es hier Abhilfe schaffen?

Täglich gibt es drei verschiedene Angebote: Standard, Alternative und Pfannengericht. Eins davon ist immer vegetarisch. Dass fleischhaltiges Essen von unseren Mitarbeitern als vegetarisches ausgegeben wurde, schließen wir definitiv aus. Vielleicht ist fälschlicherweise davon ausgegangen worden, die Alternative sei vegetarische Kost. Dies ist nicht immer der Fall, weshalb wir darum bitten, die Speisepläne genau zu studieren, um solche Zwischenfälle künftig zu vermeiden.

Dass eine im Speiseplan angekündigte Mahlzeit irgendwann kurzfristig vergriffen ist, kann durchaus passieren. Dies bitten wir zu entschuldigen. In solchen Fällen beeilen sich unsere Köche, Ersatz zuzubereiten, was jedoch nicht immer sofort funktioniert. Das liegt u.a. an der technischen Ausstattung: Im kleinen Saal der alten Mensa gab es früher z.B. allein 28 Kessel à 350 Liter. Nun wird im Querforum mit einem Kessel von 120 Liter Kapazität produziert. Oder: Im großen Saal gab es 6 Kipp-Bratpfannen à 200 Liter. Jetzt steht nur noch eine Pfanne à 150 Liter zur Verfügung. Es ist schon bewundernswert, welche Mengen in guter Qualität unsere Mitarbeiter mit diesen Kapazitäten produzieren.

Neben VegetarierInnen und VeganerInnen wollen auch z.B. AllergikerInnen auf ihr Essen achten. Gibt es Pläne, die Zutaten der im QFW und den Cafeterien angebotenen Essen und Snacks irgendwo zu veröffentlichen, z.B. im Internet?

Viele Zutaten sind laut Gesetz nicht deklarationspflichtig,

weshalb die Zulieferer des AKAFO auch nicht alle Inhaltsstoffe ausweisen. Wir informieren unsere Kunden daher über jene Zutaten, die uns ganz sicher bekannt sind. Alkohol, Farbstoffe etc. geben wir immer an. Manchmal aber können Speisen kleinere Mengen Milcheiweiß enthalten, über die wir nicht unterrichtet sind. Allergiker können somit derzeit von uns nicht umfassend informiert werden, allein aufgrund der EU-Bestimmungen. Wir bemühen uns aber, diesen Zustand zu verbessern.

Der Status der NB-Cafete ist bzw. war unklar: Ist sie jetzt eine reine Personalokantine oder darf sie auch von Studis genutzt werden?

Seit einer Woche bieten wir in NB wieder die gewohnten Speisen zu den gewohnten Preisen an. Vorher war im Rahmen des Umbaus geplant, die NB-Cafeteria ausschließlich als Bediensteten-Mensa zu nutzen, jedoch war der Anteil der Angestellten, die dieses Angebot nutzen, so gering, dass wir wieder umgestellt haben.

Getränke werden ja neuerdings in Mehrwegflaschen angeboten – doch noch gibt es keine Rückgabestellen an der Uni. Wie soll dies in Zukunft aussehen?

Das AKAFO bietet seit vielen Jahren Getränke in Pfandflaschen an, die Sie in unseren Cafeterien und Mensen kaufen können. Während die Flaschen lange Zeit aus Glas waren, bieten wir nun seit einiger Zeit sog. PET-Flaschen zum Verkauf an. Bei der Rückgabe der Pfandflaschen, ob nun aus Glas oder Plastik, hatten und haben Sie folgende Möglichkeiten:

1. Sie stellen die Flaschen in die dafür vorgesehenen Rückgabewagen in unseren Einrichtungen.
2. Sie geben die Flaschen außerhalb der Universität beim Einzelhandel ab.

Da sich der Verkauf von Pfandflaschen ausschließlich auf einen geschlossenen Bereich, nämlich nur innerhalb der Universität, beschränkt, hat das AKAFO nie separaten Pfand auf die in den Mensen und Cafeterien verkauften Flaschen erhoben.

Aufgrund der zunehmenden Rückfragen unserer Kunden, des abnehmenden Rücklaufs der Pfandflaschen und um Ihnen den Weg zum Einzelhandel zu ersparen, haben wir uns nun entschlossen, im Laufe der nächsten Monate Schritt für Schritt unsere Einrichtungen mit Pfandautomaten auszustatten. An diesen Automaten bekommen Sie dann einen Boni in Höhe des entsprechenden Flaschenpfandes, den Sie an den Kassen unserer Cafeterien und Mensen einlösen können. Da gerade Einzelhandelsketten Tausende dieser Geräte geordert haben, müssen wir darauf warten, dass die Hersteller mit der Produk-

tion nachkommen. Rechtzeitig bevor diese Automaten in Betrieb genommen werden, werden wir sie natürlich informieren.



Der Papp-Becher für heiße Getränke wird von vielen KundInnen des AkaFö genutzt, der Porzellan-Becher nicht mehr in dem Maße wie früher. Wie will das AkaFö hier die umweltfreundlichere Variante wieder mehr promoten, z.B. Spülmöglichkeiten für Becher anbieten?

Diese Entwicklung bedauern wir ebenfalls. Bestimmte Spezialitäten wie z.B. Milchkaffee werden allerdings in Mengen ausgegeben, die nicht in die herkömmlichen Tassen passen. Dennoch werden wir so bald wie möglich unsere Kaffeetassen noch gezielter bewerben und so darauf hoffen, dass diese wieder besser frequentiert werden. Der Umwelt zuliebe.

Zum Schluss: Haben die Umbaumaßnahmen in der alten Mensa schon begonnen?

Ja, der Umbau hat bereits begonnen. [siehe Bild]

Vielen Dank für das Interview.

Nach dem Interview wurden weitere Fälle bekannt, dass nicht-vegetarisches Essen als vegetarisches Essen ausgegeben wurde. Das AkaFö wurde informiert und geht der Sache nach.

Probleme wegen Mensa-Umbau?

Bei einem großen Projekt wie dem Mensa-Umbau passieren erwartungsgemäß Fehler. Der ASTA der Uni steht daher in intensivem Kontakt, um solche Probleme in Kooperation mit dem AkaFö zu lösen. So herrscht in der N-Reihe kein Verzeihung mehr und Lerngruppen dürfen sich dort wieder treffen.

Auftretende Probleme sollten dem ASTA mitgeteilt werden, damit diese gesammelt und angesprochen werden können. Ansprechpartner im ASTA ist Jan Reinecke, Tel. 0234-32-27864, eMail: vorsitz@asta-bochum.de

BAHNHOF LANGENDREER			
44894 BOCHUM · WALLBAUMWEG 108			
TEL.: 0234/687 16 10 · FAX: 0234/687 16 99			
e-mail: kultur@bahnhof-langendreer · www.bahnhof-langendreer.de			
Mo.	01.12.	Mia: „Was es ist“	20.00 Uhr
Sa.	06.12.	Kindertheater des Monats – Theater o. N. „Der kleine Muck“	13.00 Uhr
So.	07.12.	Jochen Malmsheimer „Ich bin kein Tag für eine Nacht“	20.00 Uhr
Di.	09.12.	Wiglaf Droste – Lesung	20.00 Uhr
Sa.	3.12. bis Do.	Na und Theater – Kindertheater „Eine schöne Bescherung oder das verlorene Schmusetier“	18.12. 20.00 Uhr
Mo.	15.12.	Musici'n Lyrics – Ein bunter Abend mit Giampero Pira und Überraschungsgästen	20.30 Uhr
Di.	16.12.	KlangWelten – Festival der Welt-Musik „Die Wagogo Queens of Drums, WuWei – Jatinder Thakur – Zoltan Lantos – Rüdiger Oppermann“	20.00 Uhr
Do.	18.12.	Johann Köhnich „Ohne Proben nach oben!“	20.00 Uhr
Fr.	19.12.	RuhrCongress: Herbert Knebel's Affentheater	20.00 Uhr
Sa.	20.12.	„Gutes vom Vortag“ – 15. schöne Jahre Ein Jubiläumsprogramm	19.12. ausverkauft!
Sa.	20.12.	Cheb Balowski „Nai, Reggae, Ska aus Barcelona“	21.00 Uhr
So.	21.12.	Komm'MitMannis Soul-Kracher aus dem Ruhrgebiet	20.00 Uhr
Tanz im Bahnhof			
Fr.	05.12.	LA SCHMOOV Hip-Hop, Funk, Dancehall	23.00 Uhr
Sa.	06.12.	BO-Y5 – Gay-Party	22.00 Uhr
Fr.	12.12.	BLACK MIC MAC Funk, Afro-beat, New Jack Swing, Soul	23.00 Uhr
Sa.	13.12.	FRAUENABEND Standardtanz Party nur für Frauen	20.00 Uhr
Fr.	19.12.	DISCO FIEBER® – Die besten Tanzflächenfüller der letzten 50 Jahre	23.00 Uhr
Sa.	20.12.	GLOBALIBRE – World Club Culture Afro, Salsa, Brazil, Oriental-Styles, Reggae	23.00 Uhr
Sa.	27.12.	OLDIE(S) NIGHT Musik der 60er bis 80er Jahre	23.00 Uhr
Mi.	31.12.	SYLVESTER PARTY 2003 DOPPELHERZ SPEZIAL	21.00 Uhr
Vorschau: 11.1. 6-Zylinder + 17.1. Irie Miah & Black Ash + 25.1. Karl Bremes + 3.2. Tom Liwa Solo + 15.2. Fernin Augustina Kontrabanda 5.3. Hudson Shed + 6.3. Barbara Kuster + 9.3. Richard Rogler 19.3. Bullenmänner + 1.6. + 2.6. Müsifits			
Kneipe: So – Do 18 – 2 Uhr • Fr / Sa 18 – 3 Uhr			
Küche: So 18 – 23 • Mo – Do 19 – 24 • Fr + Sa 19 – 1 h			
Endstation Kino + Café im Foyer 18.00 – 24.00 Uhr			

Computerspiele angetestet

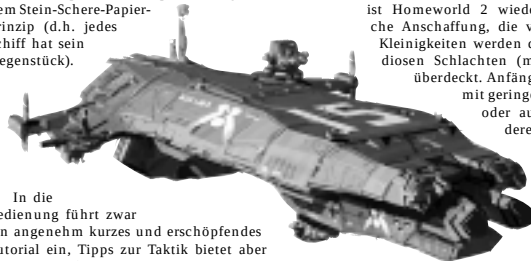
Homeworld 2 – Der Weltraumschlacht-Genre-Primus

Dank besserer Hardware geht der Trend in vielen Computerspielegenres in Richtung Realismus. Die mediale Aufbereitung von Weltraumschlachten ist notwendigerweise meist am weitesten von ihrem fiktiv-realen Vorbild entfernt. Seien es nun TV-Serien wie Star Wars oder Star Trek oder eben Computerspiele wie Wing Commander, keine kommt ohne Geräusche im All, absurd kurze Entfernungen oder halsbrecherische Manöver aus. Kämpfe zwischen Raumschiffen müssen spannend, bunt und mit Effekten und Musik unterlegt sein, um gut zu unterhalten. In dieser Nische will das Entwickler-Studio Relic nun nach dem ersten Teil aus dem Jahr 1999 Homeworld 2 platzieren.

Als Echtzeitstrategiespiel verspricht es die Kontrolle über eine Flotte von Raumschiffen und verlangt genüßlich Ressourcenabbau, Forschung und Einheitenbau. Das alles wird in einer frei dreh- und zoombaren 3D-Umgebung dargestellt und auch größtenteils bedient. Die Hintergrundstory knüpft direkt an die der zwei Vorgänger an, die Geschichte der eigentlich recht friedlichen Kuschian. Diesmal wird die im ersten Teil erkämpfte Heimatwelt Hiigara bedroht, von übermächtigen Weltraumnomadinnen aus den östlichen Randgebieten. Es sind 15 Missionen der EinzelspielerInnenkampagne mit ihrer wilden Jagd nach Artefakten, die von gutgemachten Zwischensequenzen unterbrochen werden, nötig, um dieser Bedrohung zu begegnen. Planeten werden leider nicht besucht, das ganze Spiel spielt in der 3D-Ansicht der eigenen Schiffe, im von Sonnen, Nebeln

und Wolken gut beleuchteten All.

Basis ist immer das Mutterschiff, auf ihm werden Einheiten gebaut, Technologien erforscht und Ressourcen abgeladen. In Kämpfe wird es lieber nicht verwickelt, dafür stehen nach und nach verschiedenste Schiffsklassen zur Verfügung, vom kleinen Aufklärer bis hin zum Schlachtkreuzer und Raumdock. Kämpfe mit diesen Schiffen sind natürlich der Hauptinhalt des Spiels, abgewickelt nach dem Stein-Schere-Papier-Prinzip (d.h. jedes Schiff hat sein Gegenstück).



In die Bedienung führt zwar ein angenehmes kurzes und erschöpfendes Tutorial ein, Tipps zur Taktik bietet aber auch das dürftige Handbuch nicht. Dass das Spiel auch keine Möglichkeit bietet, den Schwierigkeitsgrad zu regulieren, sondern dies (zum Teil recht ärgerlich) selbst macht, kann schnell mal zu frustigen Erlebnissen führen. Mehr Spielerfahrung lehrt zwar den richtigen Umgang mit dem Computergegner, aber bis dahin sind die 30 bis 40 Stunden Spielzeit der Kampagne dann auch fast rum.

Micromanage this!

Die Grafik ist angemessen beeindruckend, die Möglichkeit, an jedes Objekt heranzuzoomen erlaubt viele nicht-spielbare aber sehr schöne Perspektiven. Der Detailreichtum und die Effekte sind allemal hübsch genug, um vom teils doch recht verwirrenden Spielgeschehen abzulenken. Bei vielen Einheiten gleichzeitig auf dem Bildschirm, alle

von Strahlen, Projektilen und Blitzen umschwirrt, helfen selbst die Hotkeys oft nicht aus der Unübersichtlichkeit heraus. Einziger Lichtblick: der Pausenmodus, in dem weiterhin Befehle erteilt werden können. Im Zusammenspiel mit der unverzichtbaren Übersichtskarte erleichtert er das Spiel ungemein.

Für Fans der Serie oder des Genres ist Homeworld 2 wieder eine nützliche Anschaffung, die vielen nervigen Kleinigkeiten werden durch die grandiosen Schlachten (meist) souverän überdeckt. AnfängerInnen, Leute mit geringer Frustrationstoleranz oder auch Menschen, deren Rechner die Hardwareanforderungen (CPU > 1 GHz, 2 56 MB RAM, Grafikkarte mit T&L Unterstützung) nicht erreicht, muss allerdings abgeraten werden. Interessierten sei die im Internet erhältliche Demo empfohlen, dort gibt es auch viele sehenswerte Screenshots.

dek

Homeworld 2
relic entertainment/Sierra
www.homeworld2.com
PC-CDROM, ca. 39,- Euro

Das Jenaer Label Musik Krause Quere Beats aus Freude am Tanzen

Das Jenaer Elektro-Label „Musik Krause“ wartet zur Zeit mit dem interessantesten Sound im Bereich der House-Musik in Deutschland auf. Im Spannungsfeld zwischen Minimal-House, HipHop und verspieltem Samplewahnsinn treiben derzeit Metaboman und Robag Wruhme ihr musikalisches Unwesen.

Dabei gelingt ihnen der Spagat, sowohl den Kopf anzusprechen als auch die Beine zum Wippen zu bringen mit einer Leichtigkeit, als ob es das Normalste der Welt wäre, anspruchsvolle Elektronik und augenzwinkernden Wortwitz in ein 4/4-Gewand zu packen. Genregrenzen sind dazu da, um mit dem Sampler eingerissen zu werden. Der Vergleich mit Matthew Herbert ist daher auch nicht weit hergeholt, dennoch glänzen im Gegensatz die Arbeiten von Metaboman und Robag Wruhme durch ihren undogmatischen Experimentierfeld auszuliegen. Nichts desto trotz ist Click-House alles andere als die musikalische

Neuerfindung des Rads, jedoch weisen die bisherigen Veröffentlichungen des Labels aus der Karl-Zeiss-Stadt eine Detailverliebtheit auf, die das Hören nicht langweilig werden lässt, da man immer wieder neue, minimalistische Patterns und Rhythmusverschiebungen entdeckt.

Kommirnichquer, yeah!

Den größeren Wahnwitz legt dabei Wendelin Weißbach, alias Metaboman, an den Tag, dessen musikalischer Output irgendwo zwischen ruhigen, verküffelten Tracks mit Piano über vertrackten HipHop bis hin zu überladenen Wall-of-Sound-Liedern inklusive Tribalrhythmen auf leeren Ölfässern und wummernden Basslinien liegt. Neben seinen Aktivitäten als Produzent legt er zusammen mit DJ Ace in the Case beim Musik Krause Duo #2 auf, deren Stilbreite laut Eigendefinition von Makro-House bis Ramba-

zamba reicht. In diesem Zusammenhang wird dann auch mal ein Remix für Sweet'n'Candy mit einem unkonventionellen Skuriltext von Joachim Ringelnatz durch die beiden versehen.



Hinter Robag Wruhme verbirgt sich Gabor Schablitzki, der mit DJ Monkey Mafia das DJ-Team Wighnomy Brothers bildet, die vor ein paar Monaten auch ein Gastspiel im Tanzpalast im Bochumer Schauspielhaus hatten.

Im Vergleich zu Metaboman sind die Wruhme-Tracks deeper und zugänglicher. Seine Vision von individuellem, verspieltem House, die trotz des Detailreichtums nicht kopflastig ausfällt, wäre trotzdem für das Label „Freude am Tanzen“, wo die Wighnomy Brothers sonst veröffentlichten, zu versponnen.

Die Geschichte von Musik Krause ist eng verbunden mit dem erwähnten Deephouse-Label „Freude am Tanzen“. Im Jahre 2002 als Ableger des eher gradlinig ausgerichteten Label gegründet, schafften es Wruhme und Metaboman sich einen guten Ruf als innovative Querdenker zu erarbeiten, was sich zuletzt nicht nur an ihren Beiträgen auf MIX-CDs anderer DJs wie z.B. Michael Mayer erkennen lässt. Dabei bildet Musik Krause ein gleichberechtigtes Parallelprojekt im „Freude am Tanzen“-Kosmos, wozu noch die Partyreihe Primaklimacub und der Plattenladen „Fat Plastics“ in Jena zählen.

In diesem Jahr sind fünf Veröffentlichungen bei Musik Krause erschienen und der gute Start ins Neue Jahr ist mit der ausstehenden „ball lickin“-12“ von „Someone else“ auch bereits gesichert, verspricht doch das Preliminary feine, runde Deephousestücke mit Ecken und Kanten. Und sollte in Zukunft auch ein DJ mit abgehangenen House-Remixen von Popsternen langweilen, dann drückt ihm Metabomans „Hey DJ deine Nummer“ in die Hand und folgt dem Motto: Arme oben, Beine unten – am Durchdrehen.

www.freude-am-tanzen.de; www.musikkrause.de

papStar



:bsztermine

Mittwoch, 26 November

„Graue Wölfe“ heulen wieder...

INPUT- Antifa Themenabend
Kemal Bozay, u.a. Autor des Buches „Graue Wölfe heulen wieder“, wird auf die Organisationen und Intentionen der türkischen extremen Rechten in der BRD eingehen und über die Geschichte und das politisch-ideologische Konzept der „Grauen Wölfe“ berichten. Außerdem wird er aktuelle Ergebnisse von Gesprächen mit „türkischen“ Jugendlichen, getarnt in Organisationen der „Grauen Wölfe“ geführt, präsentieren.

19.00 Uhr, Linkes Zentrum „Hinterhof“, Corneliusstr. 108, Düsseldorf

Leben im Notstand - Israel unter dem Druck der Intifada

Chanan Cohen beschreibt das israelische Alltagsleben und den Konflikt mit den Palästinensern

„Jeder hier im Krankenhaus hat ein Terroropfer in seiner Familie oder seinem Bekanntenkreis.“ wird in der August-Ausgabe der Zeitschrift konkret ein israelischer Arzt zitiert. Die Autoren waren mit ihrer Reise-Gruppe gerade vier Tage im Lande als ein orthodoxer Jude verkleideter Palästinenser durch ein Selbstmord-Attentat siebzehn Juden ermordete, darunter vier, die als Überlebende der deutschen Konzentrationslager in Israel eine sichere Existenz gesucht hatten.

Schon die ersten ZionistInnen, die Ende des 19. Jahrhunderts in die damalige Provinz des Osmanischen Reiches Palästina kamen, waren das Ziel arabischer Attacken, die sich bis heute fortsetzen. Von innen wie von außen bedroht – etwa durch die ständigen Angriffe der Hisbollah – entwickelte sich in Israel eine eigentümliche Situation, die von Angst und Normalität geprägt ist und die wiederum das Verhältnis vieler Israelis zu ihren arabischen MitbürgerInnen und zum Friedens-Prozess beeinflusst

19.30 Uhr, KulturCafé der Ruhr-Uni



Odyssey Kulturen der Welt

Werkstattgespräche
Ethnizität als Würze in den Medien warum fremdeln die Medien in Deutschland?
19.30 Uhr, Bahnhof. Langendreer, Raum 6

Donnerstag, 27. November

Luise Pusch: Die Frau ist nicht der Rede wert

Frauenbuchladen Amazonas et al. laden ein
19.00 Uhr, Volkshochschule, Willy-Brandt-Platz, Clubraum

„Umwälzungsmomente der alten Gesellschaft“. Revolutionstheorie und ihre Kritik bei Marx.

Ref.: Ingo Elbe
19.30 Uhr, Literaturcafé Taranta Babu, Humboldtstr. 44, Dortmund

Hypnotix BAGUA TOUR 2003

Hypnotix goes Asian Underground mit Mohsin Mortaba & MC Strictly Orange
20.00 Uhr, Bahnhof Langendreer

Montag, 1. Dezember

Pia Eberhardt berichtet aus Cancun

Was ist dort passiert? Wie bewerten wir das und wie geht es weiter mit der WTO und der WTO-kritischen Bewegung?
19.30 Uhr, iz3w, Münsterstr. 211a (Hofeingang), Dortmund

Dienstag, 2. Dezember

Antifacafé

18.00 Uhr, Wageni, Wallbaumweg 137

Das Ende der Neutralität

aus der Reihe: Welt-Kriegs-Ordnung
Imperiales Gewaltmonopol, Nicht-Regierungs-Organisationen und soziale Bewegungen im Weltordnungskrieg, mit: Thomas Seibert (medico international)
19.30 Uhr, Zeche Carl, Essen

Anzeige

Die Flohmarkthallen
haben di. & fr. geschlossen,

2nd STORE

aber
mo. 10–18 h, mi. 10–19 h, do. 10–18 h & sa. 10–15 h
jetzt online unter www.flohmarkthallen.de geöffnet!

Hermannshöhe 7 • 44789 Bochum • 0234/313191



Ein Rattenfänger bei der Arbeit Der Deutschen liebsten (Fußball-)Wunder

„Die Massen kommen im Stadion zu ihrem Ausdruck, nicht zu ihrem Recht.“
Ingo Elbe, nach Walter Benjamin

Der Kanzler weinte, so wurde überall verlautbart, als er in einer Preview Das Wunder von Bern sah. Der Kanzler, der ein Porträt seines feldgrauen Vaters und damit auch ein Hakenkreuz auf seinem Berliner Arbeitsschreibtisch stehen hat - worüber weinte er?

„Nix ist mehr wie er war“, vertraut der Vater dem Pfarrer an. Der Vater kam nach langer Kriegsgefangenschaft aus der Sowjetunion zurück. Sein ältester Sohn muss schizophren sein: hängt Plakate für die KPD auf und spielt für GIs moderne Musik in einer „Band“ (was das gleiche bedeutet wie „Musikgruppe“, wie er seinem kleinen Bruder erklärt, aber „viel cooler“ klingt); seine Tochter tanzt dazu, „aufgetakelt“, mit den Besatzern; seine Frau ist ökonomisch selbstständig mit einer Gastwirtschaft; sein Jüngster, die Hauptfigur, suchte seinen Ersatzvater in Helmut Rahn, der bei Rot-Weiß Essen und in der Nationalmannschaft spielt und dem er die Tasche tragen darf. Nun bekommt der Vater nicht die volle Entschädigung vom Staat und die Familie ist entzweit. Wenn die Deutschen „den Nazis“, die sie alle nicht gewesen zu sein behaupten, etwas nicht verzeihen werden, dann dass diese das Gegenteil von dem erreichten, was sie versprochen hatten.

Weil es auch heute nicht mehr ist, wie es mal war, dreht Sönke Wortmann modernisierte Heimatfilme. Alle kehren heim, der Vater von Russland ins Ruhrgebiet und der Sönke, den Arglose eine Zeit lang für einen guten und „frechen“ Regisseur hielten, in die Nation. In den 1950ern, da war es zwar arm, aber eben auch noch einfach, ehrlich und geradeheraus, da war das Leinen noch

weiß und fest, da konnte ein Fußballtrainer noch mehr Liegestütze als seine Spieler, da gab es noch richtige Vater-Sohn-Konflikte, nach Georg Seeßlen also die „faschistische Ur-Situation“. In den 1950ern, da ist man nahe dran an den schlimmsten zwölf Jahren, die so locken. Und wenn man die schon nicht direkt verherlichen darf, dann geht man zeitlich dahin, wo es wenigstens noch ganz ähnlich aussah: Die Radioreporterstimmen klingen nach „Der Führer spricht“, die Frisuren sehen aus wie länger nicht bei der HJ-Schur gewesen, die Farben auf Land und Leuten sind alle Rot, Braun und Schwarz, die Patina angesetzt haben. Was war, ist noch, im Wartestand.

„Damals war Deutschland moralisch geächtet. Zu Recht, natürlich“, gesteht der Regisseur ein. Damals, so bekennt er, „in meiner linksradikalen Zeit“, also als er nur ein invertierter Deutscher in linker Maskerade war, da habe er sich mit seinem Vater „aufs Blut gefetzt, weil ich ihm persönlich den Zweiten Weltkrieg in die Schuhe geschoben habe – zu Unrecht natürlich.“ Dafür lässt er ex post seinen Vater im Film zu Wort kommen und von der Gefangenschaft erzählen, was man nach Meinung der Deutschen über fünfzig Jahre lang nicht durfte. Seine Jugendsünden lässt Wortmann durch den ältesten Sohn sprechen, der kein Mitleid mit dem Vater hat und aufbegehrt. Was er inzwischen besser weiß, lässt er die Mutter zu ihrem Jüngsten sagen: „Wir können alle nix dafür. Wir können nur helfen, dass es besser wird.“ Und das wurde „es“ dann ja auch, zumindest für Deutschland, denn dann, so Wortmann (Gegenwart), „ging dieser sportliche Sieg wie ein Ruck durchs Land, die Menschen fasten neuen Lebensmut.“

Dabei sieht es zunächst schlecht aus für „uns“. Ein Zuschauer in der Wirtschaft der Mutter wird miesepetrig und begeht glatte Wehrkraftzersetzung: „Wir haben den Krieg verloren. Wir verlieren auch dieses Endspiel.“ Dann gewinnen „wir“ aber doch; haben „wir“, im Umkehrschluss, nun auch den Krieg gewonnen, irgendwie wenigstens? Wenn Sepp Herberger, der ideelle Gesamtvater, der

gestrenge Alte, der Presse „Wir haben eine Schlacht verloren, nicht den Krieg“ verkündet, dann klingt das wie eine Drohung. Geht es doch noch weiter? Es sieht so aus, als wären „wir“ am Boden? „Sie wissen nicht, wie stark wir wirklich sind“ (Herberger). Das Schlummernde muss erwachen, und Wortmanns Film zeigt, wozu das gut ist: wenn die Deutschen zusammenstehen und wollen, dann sind sie unbesiegt. Den „Ruck“, den Wortmann von Roman Herzog hat, stellt jener immer wieder da. In der zweiten Halbzeit wendet sich das Blatt. Die Zuschauer brüllen „Deutschland vor!“, Mythos wird inszeniert, der Regisseur lässt die Pauken Entschlossenheit und „Jetzt aber!“ verkünden – und „wir“ gewinnen.

Am Fußball lässt sich das Mysterium der Identität des Verschiedenen nachvollziehen. Fußball entzweit und er führt zusammen: Sportreporter Ackermann und seine verwöhnte aber „patente“ Frau aus dem Adel, Vater & Sohn, die entzweite Familie, die streitenden Spieler der Nationalelf, die Nation. Der Film hat die Aufgabe, die nationale Einheit ästhetisch herbeizuführen, und die Schnitte auf die Menschen, die der Übertragung des Finalspiels lauschen, lassen keinen aus: alle Typen, alle Geschlechter, alle Berufe, alle Konfessionen, alle Klassen, alle politischen Gesinnungen. Wortmann hat ein Nationalepos geschaffen. Die Einwände kennt er vorher schon, er war ja selber mal so: „Warum soll man Dinge wie Nationalstolz, mit denen die Franzosen oder Amis überhaupt keine Probleme haben, nur den rechten Rattenfängern überlassen?“ Braucht man auch nicht, wenn man einen Rattenfänger wie Sönke Wortmann hat.

fake

:bszjobbörse

Bitte nicht näher treten

In der Regel gelingt es JournalistInnen auch dann noch als kritisch zu gelten, wenn sie folgendes Frage und Antwortspiel zulassen. „Geschätzter Ministerialrat (der Name ist der Redaktion bekannt; die bsz-Redaktion), nachdem nun deutlich wurde, dass viele der Flüchtlinge, die auf Ihre Veranlassung hin in ein vermeintlich sicheres Land abgeschoben wurden, dort gefoltert oder direkt ermordet wurden, wurde in der Öffentlichkeit der Ruf nach Ihrem Rücktritt immer lauter. Warum sind sie dem nicht nachgekommen?“

„Freundliche Absolventin der Journalistenschule (auch dieser Name sagt der bsz-Redaktion etwas), lassen sie mich darauf so antworten: Zunächst einmal gilt es zu beachten, dass meine Schwester, und sie macht das wirklich gut, ähem also ein hervorragendes gutbürgerliches Restaurant besitzt, deren Spaghetti Carbonara, ähem, ich muss das mal in aller Deut(sch)lichkeit sagen, eine Wucht sind. Darüber hinaus bin ich mir als Präsident des FC Pinneberg der Dramaturgie des von Ihnen beschriebenen Szenarios durchaus bewusst.“

So weit, so schlecht. Kritische JournalistInnen sind all jene, die bei solchen Antworten, die mit der Frage nichts zu tun haben, ein wenig die Augen verdrehen. Sie bekommen zum Lob den Grimme-Preis. Unkritische sind all die, welche auch bei solch einer Antwort ein monoton debiles Lächeln aufsetzen. Diese werden dann ChefredakteurInnen. Kommunistisch oder wahlweise arrogant und selbstherrlich werden all die JournalistInnen getauft, die noch einmal nachhaken und versuchen, eine Antwort zu erhalten.

Dass Interviews in der Regel so ablaufen, liegt in der Natur der demokratischen Presse. Die InterviewpartnerInnen sind aufeinander angewiesen, wie das Ei auf die Schale. Ohne die Eine gäbe es das Andere nicht. Ohne JournalistInnen hätten PolitikerInnen keine Öffentlichkeit und somit keine Legitimation und besonders keine „demokratische Kontrolle“. Sollte diese aber Konsequenzen zeitigen, hätten die JournalistInnen schnellstmöglich keine Interviews mehr zu führen und würden ihres Berufes ohne Berufung verlustig gehen.

Und selbst die tolle Abteilung in der Zeitungs- und Fernsehbranche, die sich investigative Skandalauflösungspresse nennt, dient nur dazu, den Schein zu erhalten, die Welt sei ohne sie noch schlimmer und mit ihren Fakten, Nackten, Beknackten sei aber alles top in Ordnung. Dabei verhindern sie nur eine Wendung zum Guten und Vernünftigen. Deshalb ist leider auch der Job des/r Journalisten/in aus der Liste der zu empfehlenden Berufe ersatzlos zu streichen. Einzig die bsz ist noch schützenswert. Hätten i h r e Redaktionsmitglieder bei obigem Interview doch skrupellos weitergebohrt und gefragt, wie der FC Pinneberg am Wochenende gespielt hat und wie es kommt, dass ein gutbürgerliches Restaurant Spaghetti Carbonara führt. Qualitätsjournalismus ohne Tabus eben.



:bszimpressum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Mona Beumers, Gerd Krauss, Jan Reinecke, Kristin Schwiertz
Redaktion dieser Ausgabe: Heiko Jansen (hai), Daniel Kloda (dek), Tanja Tästensen (tas), Claus Witte (wc), Verena Witte (vw)
V.i.S.d.P.: Heiko Jansen (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckeri Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 26.11.2003 - Di 2.12.2003

Q-WEST, HZO, GB-RONDELL			ANGEBOTE DER CAFETERIEN	
STANDARD / VEGETARISCHE ALTERNATIVE / PFANNENGERICHT / TAGES-TIP / NUDEL- / SALATTHEKE			WARMER SNACKS IN GA, GB, NA, NC, SH	KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
MITTWOCH	SCHWEINERÜCKENSTEAK mit Soße Bernaise, Kaisergemüse und Makkaroni	VEGETARISCHE ASIATISCHE-REISPFANNE mit Salat (als Salatbeilage)	GEMÜSE-RAVIOLI mit Sahnesoße mit Schinkenstreifen, Tomaten-Zwiebelsalat	GEMÜSE - TORTELLINI mit heller Champignonrahmsauce
				Jeweils ab 10:30 Uhr Vitalbrötchen mit Camembert 1,20€
DONNERSTAG	SEELACHS IN BACKTEIG mit Remouladen-Dip, Salat (als Salatbeilage) und Kartoffelsalat	VEGETARISCHE BRATWURST mit pikanter Bratensoße, Möhrenscheiben und Püree	ERBSENEINTOPF mit Truthahnbratwurst	VEGETARISCHE SCHUPFNUDEL-GEMÜSEPFANNE
FREITAG	PANIERTES PUTENSCHNITZEL überbacken mit Tomatenrahmsauce, Gemüse u. Kartoffelgratin	BLÄTTERTEIGROLLE mit Ratatouille mit Fetakäsesoße, Eisbergsalat und Vollkornreis	SPÄTZLE-SALAMI-GEMÜSEPFANNE mit Cole Slow	TOFUGESCHNETZELTES „CHINA ART“ mit Erbsen und Basmatireis
				Dönerartee... ... mit Feta 1,50€ ... mit Hähnchen 1,50€ Laugenstange „Cordon Bleu“ 1,20€ Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€
MONTAG	GEFÜLLTEPRIKADELLE mit Tomatenrahmsauce, Sommergemüse und Penne Lisse Nudeln	Mit Frischkäse gefüllte Kartoffelbratlinge mit Knoblauchsauce, Salat und Vollkornnudeln	LECZO (LETSCHO) WURST und Reis mit Klarer-Krautsalat	BANDNUDELN, Asia-Wok-Gemüse und Eisbergsalat mit French-Dressing 1,60€ Mini-Baguettes mit Tofu 1,60€
DIENTSTAG	SCHWEINENACKENSTEAK mit Zwiebelsoße, Bohnensalat und Püree	VEGETARISCHE HACKBÄLLCHEN mit Paprikarahmsauce, Gemüse u. Vollkornreis	REISPFANNENGERICHT NACH „GYROS ART“ mit Krautsalat	Mit SCHINKEN und KÄSE gefülltes EIEROMLETTE mit Mischsalat mit Foriadressing und Petersilienkartoffeln 1,60€ Tagesuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbare) 1,00€

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (5) Schweinefleisch, (6) Rindfleisch, (A) Alkohol

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK